

**Zu Brand auf hoher See.**

Drei schreckliche Tage auf dem Hamburger Dampfer „Gellert“.

Wenn durch die Straßen einer Stadt um die Mitternachtsstunde, wenn Alles im tiefsten Schlafe liegt, der Schreckensruf „Feuer! Feuer!“ erschallt und die Leute sich aus ihrem Schlummer erwecken, so ist das schlimm genug, und die Aufregung, welche sich der Bewohner eines in Brand gerathenen Hauses bemächtigt, eine vollkommen begreifliche. Aber tausendmal schlimmer ist es, wenn auf einem Dampfer mitten auf dem Ocean die nichts ahnenden Passagiere durch den Schreckensruf „Feuer! Feuer!“ aufgeschreckt werden, wenn dicke Rauchwolken die Schiffsräume durchdringen und weit und breit nichts zu sehen ist, als Himmel und Wasser, wenn kein anderes Fahrzeug in die Nähe kommt, das den Bedrängten werththätige Hülfe in der drohenden Gefahr leisten könnte, und man betriebs der Rettung nur auf sich selbst angewiesen ist. Ein solches Unglück ist dem Dampfer „Gellert“ von der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft passiert, und dabei zeigte sich nicht nur, was im Augenblicke der dringendsten Gefahr die Ueberlegung der Schiffsofficiere, allen voran Kapitän C. Kämpf, zu leisten vermag, sondern es stellte sich auch heraus, daß die Disciplin nicht nur bei ruhiger Fahrt, sondern auch in kritischen Momenten auf dem Dampfer „Gellert“ eine ganz vorzügliche ist.

Der Dampfer „Gellert“ hatte am 18. v. M. Hamburg mit 40 Kajüten- und 221 Zwischendeck-Passagieren und einer gemischten Ladung verlassen und die ersten Tage der Fahrt verliefen ruhig. In der Sonntag Nacht gegen 12 Uhr stand Kapitän Kämpf, während eine steife Brise aus Nordosten wehte, auf der Kommando-Brücke, als sich ihm ein Matrose mit der Meldung näherte, daß im Achtertheil des Schiffes die Kaminröhren durch die Ventilatoren, welche das Zwischendeck mit frischer Luft versehen, dringe. Kapitän Kämpf verlor keine Ruhe keinen Augenblick. Er gab das Kommando „Alle Mann an Deck“, das prompt befolgt wurde, instruirte ruhig die Stenards und deren Gehülften, die im festen Schlafe liegenden Passagiere zu wecken, und ließ die Ventilatoren, um Luftzug zu vermeiden, verstopfen und die Pumpen in Thätigkeit setzen.

Schreckerfüllt kamen die Passagiere, meist nur halbkleidig bekleidet, an Deck gestürzt, und während es dem Kapitän gelang, die Kajüten-Passagiere rasch zu beruhigen, schrien und klagten die Zwischendecker wild durcheinander und es bedurfte des ersten Jardsens des Kapitans, der den Leuten versicherte, daß die Gefahr nicht so groß sei, als sie scheinbar. Sie mochten sich nur ruhig und besonnen verhalten und seinen Anordnungen Folge leisten, dann werde die Gefahr rasch beseitigt werden können.

Um noch weiter zur Beruhigung der Leute beizutragen, ließ der Kapitän die Rettungsboote in Bereitschaft setzen. Die Mannschaft hatte sich inzwischen als Feuerbrigade konstituiert und bald ergossen sich, nachdem man vergeblich versucht hatte, die Flammen durch eingepumpten Dampf zu erlöchen, von den Pumpen getriebene, mächtige Wasserstrahlen nach jenem Theile des Schiffes, in welchem man den Flammenherd vermutete. Einer der Officiere versuchte mit einer Anzahl Matrosen in den unteren Theil des Schiffes zu dringen, allein die dichten Rauchwolken, die den kühnen Männern entgegen schlugen, trieben sie bei jedem Versuche, den sie machten, wieder zurück.

Kapitän Kämpf ließ nun mehrere Löcher in das Deck schlagen, um das Feuer im Zwischendeck besser bekämpfen zu können, aber trotzdem mehrere Schläuche ganz tiefste Wasserstrahlen hinabwarfen, mußte man die Löcher wieder zustoßen, da durch Luftzug die Flammen noch mehr angefaßt wurden und dicke Rauchwolken bevorbrangen. Auch ein Versuch, durch den Aufzugschacht vom Oberdeck aus an die eigentliche Brandstätte zu gelangen, blieb erfolglos.

Endlich graute der Tag, aber noch war nicht an eine Beiseitigung der Gefahr zu denken. Man fand, daß das Feuer weiter nach vorn dringe, und nahm die Teppiche auf. Dieselben wurden mit Seewasser durchspritzt, um mit ihnen eventuell aufschlagende Flammen zu bekämpfen. Weit und breit war, so angestrengt man auch ausspätzte, kein Segel, kein Schornstein zu sehen, und deshalb wurden auch keine Nothsignale aufgegeben. Es wurde zwar für die Passagiere und Mannschaften eine frugale Mahlzeit zubereitet, aber kaum Einer dachte im Hinblick auf die drohende Gefahr an's Essen.

Alle Anstrengungen, die gemacht wurden, um das Feuer genau zu lociren, blieben vergeblich, und als einer der Officiere am Montag Nachmittag dem Kapitän meldete, daß die Stahlplatten an der Steuerbordseite des Schiffes heiß würden, da zeigte selbst Kapitän Kämpf eine besorgte Miene, denn er wußte, daß, wenn die Platten sich zu sehr erhitzen, sie expandiren und die Nieten losreißen, die Verbindungsstellen sich trennen würden und dem Eindringen des Wassers von der Seite des Schiffes kein Einhalt mehr geboten werden könnte. Die Feuerbrigade wurde sofort instruiert, die Platten unter allen Umständen kühl zu halten. Man brachte zu diesem Zwecke Wasser aus der See an Deck und

ließ es an der Seite über die Platten hinweg laufen. Der Rauch drang inzwischen aus allen, auch den kleinsten Lücken an Deck, und da es bis dahin nicht gelungen war, die Flammen mit Erfolg zu bekämpfen, so kam am Dienstag Vormittag Kapitän Kämpf zu dem Entschluß, zu heroischen Maßnahmen zu greifen. Er rief die Mannschaft zusammen und unter seiner persönlichen Leitung wurde die Hauptluke aufgerissen und aus einer Anzahl von Schläuchen mächtige Wasserstrahlen hinabgeschossen. Mit Todesverachtung begaben sich nacheinander die Mannschaften in kleinen Abtheilungen hinab und gingen nunmehr dem Flammenherd direkt zu Leibe. Nur wenige Minuten konnten es die Leute in dem unteren Raum aushalten und wurden immer und immer wieder abgelöst.

Endlich, am Dienstag Abend, konnte der Kapitän den Passagieren mittheilen, daß das Feuer unter Kontrolle und die Gefahr beseitigt sei. Am Mittwoch früh wurde der Theil der Ladung, der in Brand gerathen war, an Deck geschafft und dann in's Wasser geworfen. Man fand, daß wahrscheinlich durch Selbstentzündung einige Ballen Bettfedern in Brand gerathen und daß bedeutende Quantitäten Stärke, Spielwaaren, Musik-Instrumente und eine Anzahl gefüllter Bierfässer dem verheerenden Element zum Opfer gefallen waren.

Der übrige Theil der Reise verlief ohne weitere Unfälle, und sobald der Dampfer in New York anlangte, hatete der Kapitän im Bureau der Gesellschaft seinen Bericht ab. Es heißt, daß nahezu die ganze Ladung durch Feuer oder Wasser verlorben ist.

Der im Jahre 1874 gebaute eiserne Dampfer wurde im Jahre 1883 eingebaut. Er ist 374 Fuß lang, 40 Fuß breit und hat einen Gehalt von 4000 Tonnen.

**Das Gelbe Fieber in Georgia.**

A. B. J. Staatsztg. Es wurde hier erst kürzlich, bei Gelegenheit der Besprechung eines von unserem Gesundheits-Commissar Dr. Reynolds vor dem Welt-Congress für öffentliche Gesundheitspflege gehaltenen Vortrages über die Gesundheits-Verhältnisse Chicago's, darauf hingewiesen, daß, dank der Vervollkommnung unserer öffentlichen Sanitätswesens, dies Land verhältnißmäßig seuchenfrei sei.

Der einzige Staat der Union, in welchem zur Zeit eine Seuche herrscht, und zwar in sehr milder Form und auf beschränktem Gebiete, ist Georgia, wo seit sechs bis sieben Wochen das Gelbe Fieber herrscht, aber in Folge strenger, zweckmäßiger Quarantäne-Maßregeln auf die kleine Hafenstadt Brunswick und einige Nachbarorte, unter welchen Jesup der bedeutendste ist, beschränkt blieb. Das nur siebzig Meilen von Brunswick entfernte Savannah blieb von der Epidemie völlig verschont. Die Stadt Brunswick und die insicreten Nachbarorte wurden von einem Militär-Gordon umgeben und die Kranken sofort in besonderen Stationen untergebracht.

Dies schon angedeutet, unterscheidet sich dieses Auftreten des Gelben Fiebers von früherem in sehr vortheilhafter Weise durch die geringe Sterblichkeit unter den von ihm Befallenen. Während die Sterblichkeits-Rate bei früheren verdringenden Epidemien zehn bis fünfzig v. H. betrug, hat sie dies Mal in Brunswick und Umgegend sieben bis acht v. H. bis jetzt nicht überschritten, und wird dieses Maß auch nicht mehr überschreiten, da der Eintritt kühlerer Witterung der weiteren Verbreitung der Seuche ein Ziel setzt. Die Zahl der Erkrankten beläuft sich bis jetzt auf 500, oder zehn v. H. der Bevölkerung.

Die Neger wurden in größter Zahl, als die Weißen, von der Seuche befallen, während sie sich bei früheren Gelegenheiten für Anstehung weniger empfänglich zeigten, als die Angehörigen der kaukasischen Rasse. Die wenigen verhältnißmäßig zahlreichen Erkrankten unter ihnen sind eine um so auffallendere Erscheinung, als die Neger in Georgia meistens in besseren Verhältnissen leben, als ihre Rassegenossen in der Mehrzahl der übrigen Südstaaten. Nach der allgemeinen Ansicht herrscht das Gelbe Fieber nur selten länger als sechzig Tage an einem und demselben Orte, und der Eintritt von Frostwetter oder eine Temperatur von 32 Grad Fahrenheit macht der Epidemie dadurch, daß sie die Krankheitskeime zerstört, ein Ende, das somit auch für den vorliegenden Fall in Bälde zu erwarten steht.

Den verhältnißmäßig günstigen Verlauf der Seuche schreibt man wohl mit Recht zunächst der Energie und dem Opfermuth der vielen ausgezeichneten Aerzte zu, welche bei der ersten Kunde von dem Auftreten des Gelben Fiebers aus allen Theilen der Union nach der gefährdeten Gegend eilten und daselbst im Verein mit dort ansässigen Aerzten, von den Gesundheitsbeamten des Staates auf das eifrigste unterstützt, eine mit dem besten Erfolge getriebene Thätigkeit entfalteten.

Gleichwohl herrscht in Brunswick und den benachbarten Ortschaften in Folge der Seuche so große Noth, daß sowohl der dortige Mayor, als auch der Gouverneur des Staates sich veranlaßt gesehen haben, um Hülfe von auswärtig zu bitten. Die Geschäfte in Brunswick stocken, und da die wohlhabenderen Bürger zum größten Theil schon vor dem Auftreten der Quarantäne-Maßregeln den Ort verlassen haben, giebt es

auch keinen Verdienst für die ärmeren Klassen.

Als Illustration zu den Gefahren, welche das Entweichen aus der Stadt mit sich bringt, theilt die „Deutsche Zeitung“ zu Charleston in Süd-Carolina Folgendes mit:

„Eine Anzahl Herren und Damen, acht an der Zahl, verließ vor einiger Zeit Brunswick in einem offenen Boote, um irgendwo nordwärts ein Unterkommen zu finden. Die Sache wurde bekannt, und allenthalben an den Küstenstädten wurde Quarantäne gegen das Boot errichtet. So sah sich daselbe genöthigt, an einer wüsten Insel zu landen. Die Regierung in Washington wurde benachrichtigt, und diese sandte von Savannah aus einen „Revenue-Cutter“ ab, um die Flüchtlinge zu arretriren und zu verhindern, daß durch sie das Gelbe Fieber verbreitet werde. Nach mehrtägigem Suchen fand man dieselben in der Romney-Marsh am Wilmington-Fluß, und da der „Revenue-Cutter“ den Fluß nicht soweit hinaufkommen konnte, wurde ein Boot mit bewaffneten Matrosen abgefannt, um die Flüchtlinge, todt oder lebendig, an Bord zu bringen. Mittels eines langen Leuzes wurde das Boot der Flüchtlinge nach dem Revenue-Cutter gebracht, und dieser schlepte es nach der Quarantänestation, „Sepulo“ bei Savannah.“

Staat Ohio, Toledo, Lucas County, 88. Grant J. Cheney bedauert, daß er der ältere Partner der Firma J. Cheney & Co. ist, welche seitdem in der Stadt Toledo, in obgenanntem County und Staat, Ohio, am 20. September 1883 die Summe von einhundert Dollars für jeden Gallon von Kautschuk bezahlen wird, der durch den Verkauf von Hall's Kautschuk-Kur nicht geteilt werden kann. Grant J. Cheney bedauert, daß er die Summe von einhundert Dollars für jeden Gallon von Kautschuk bezahlen wird, der durch den Verkauf von Hall's Kautschuk-Kur nicht geteilt werden kann. Grant J. Cheney bedauert, daß er die Summe von einhundert Dollars für jeden Gallon von Kautschuk bezahlen wird, der durch den Verkauf von Hall's Kautschuk-Kur nicht geteilt werden kann.

Kleine vegetabilische Gesundheitsrezepte; Dr. Pitt's Little Early Risers heilen peisartige Unordnungen und reguliren den Magen und Eingeweide, was Kopfschmerz und Schwindel beseitigt. A. B. Buchheit.

**Ein Lied der Lieder.**

Mel.: „Ein freies Leben führen wir.“ Es braust ein Lied, wie Donner hallt, In diesen heil'gen Hallen, Schier hunderttausend bist Du all, Zur Feier der Weltang' erhallt, Auf Brüder, laßt uns wallen. Steh' fest, sieh' fest, mein Vaterland, Du Schwert an meiner Hüfte, Ich nehm' mein Schwert in die Hand, Die Wälder füllen bis zum Rand, Beim Feste muß man trinken.

Bemooster Burche zieh' ich aus, Dir weih' ich meine Lieder, So muß ich denn zum Städtle 'naus, Und überall bin ich zu Hau', Komm' stiller Abend wieder. Stimmt an mit hellem, hohen Klang, Sing' dem Gelang gegeben, Mein erbt' Gefühl sei Preis und Dank, Mit Hörtlichkeit und Ausgelang, Gelang verhöhet das Leben. Wir minden Dir den Jungferntanz, Nach so viel Streus und Leiden, Beim Schwanenwirth ist heute Tanz, Man spielt: Zu Strauburg auf der Schanz, Schön' Minna, ich muß scheiden.

Wenn Jemand eine Reise thut, Es steht ein Ihum zu Dingen, Ein niedlich Mädchen, ein junges Blut, Mein Arm wird hart und groß mein Muth, Der Geist auf Anbacht'schwingen. Kennt ihr das Land, so wunderbar, Die Freiheit, die ich meine, Sah ein Knab' ein Kästlein heh'n, Ja, in der Heimath ist es schön, Am Rhein, am grünen Rheine. Steh' ich in finst'rer Mitternacht, In Balde tiefen Gründen, Der Säng'er hält die Rahnenwacht, Die Sonn' erwacht mit ihrer Pracht, Die Sterne soll'n's Dir fünden. Die Gärten säubern in dem Hain: Reicht Euch die Hand zum Bunde, Laurentia lieb' Laurentia mein, Die möcht' ich die Lieder weih'n Nachts um die zwölfte Stunde.

Der liebste Zugel denn ich hatt', Als noch im Flügelstiege; Wo ist das Volk, das süß von That, Es ist bestimmt in Gottes Rath, Im Wald und auf der Heide. Allons enfants de la patrie, Es lebe die gute alte Patrie, Das Trinken macht mir keine Mühe, Und mich ergreift's, ich weiß nicht wie, Im Kreise froher Geher. Was frag' ich die viel nach Gut und Geld, Es klinget eine Sage: Der Papst lebt herrlich in der Welt, Ich hab' mein' Saß' auf nichts gestellt, So leb' wir alle Tage.

Mein Lieb' ist eine Alpenrin, Gienst den Reiz des Lebens, Ein frommer Knecht war Frohlin, Und wenn die Schmalen heimwärts zieh'n In Alles denn vergebens? Ganz leise zieh' durch mein Gemüth, In einem kühlen Grunde, Und wenn mein Pfeifen dampft und glüht, Die Zeit oft pfeiflichwell und entzieht, Dem Glüd schlägt keine Stunde, Ein freies Leben führen wir, Ein'n Blut der edlen Reben, Nach Frankreich zog'n zwei Grenadier, Und morgen muß ich fort von hier, Laßt Alle hoch und leben.

Zusammengeteilt von H. H. Unwissenheit über die Vorgänge von Dr. Pitt's Little Early Risers ist ein Unglück. Diese kleinen Pillen reguliren die Leber, heilen Kopfschmerz, Dyspepsie, schlechten Athem, Verstopfung und Gallenleiden. A. B. Buchheit. Achtet auf das Datum hinter Eurem Namen auf der Adresse Eurer Zeitung und wenn Ihr im Rückstand seid, erfreut uns durch Einfindung des Abonnements.

**Eine englische Schulle.**

Einst wurde der Lord Kingsdale von einem plötzlichen Regen überrascht; daher eilte er zu einem Fiaker. Dessen Führer sprangt sofort vom Boche, um dem Gaste den Wageneschlag zu öffnen, der Lord aber stößt bei seinem Anblick den lauten Ruf aus: „Endlich habe ich ihn! Wie heißen Sie?“ fragte er dann weiter.

„Bill Tomkins.“ „Die Noth zwingt Sie zu Ihrem weidigen angenehmen Geschäft?“ „Ja, Herr, ich habe eine zahlreiche Familie zu ernähren.“

„Um, und wenn Sie nun so viel von mir erhielten, daß Sie mit Ihrer Familie bequem leben könnten, würden Sie dann Ihren Beruf aufgeben?“ „Ach, der Herr spaßen doch wohl nur!“

„Durchaus nicht. Wieviel würden Sie jährlich gebrauchen?“ „Der Knacker verzog sein Gesicht zu einem ungläublichen Lächeln, ohne zu antworten.“

„Nun—so sprechen Sie doch! Sind zweihundert Pfund jährlich ausreichend?“ „Um, das ist sehr wenig für Einen, der nichts thun und faulenzzen soll.“ brumnte der Koffelener, „denn ich verstehe mich auf kein anderes Geschäft.“

„Nun also, dann vierhundert Pfund?“ „Nun ja, damit würde ich auskommen.“

Der Lord stieg in den Wagen, nahm ein Blatt aus seinem Notizbuche und schrieb darauf an seinen Bankier: „Kaufen Sie für den Ueberbringer vierhundert Pfund Reute. Er verpflichtet sich dafür, sich stets anständig zu kleiden, sein öffentliches Fuhrwerk mehr zu führen und sich überhaupt als Gentleman zu zeigen. Lord Kingsdale.“

Dieses Papier übergab der Lord beim Aussteigen dem erkrankten Koffelener. Bill Tomkins las die Schrift, betrachtete kopfschüttelnd das Blatt von beiden Seiten, steckte es in die Tasche, zog es wieder hervor, um es abermals zu lesen, und sagte nunmehr den Entschluß, die besagte Bankfirma angefaunt aufzusuchen.

Gedacht, gethan! Unbegreiflich groß war das Erstaunen des Kufflers, als der Bankier die Sache völlig ernst nahm und ihn zum nächsten Tage wieder beistellte, um die erste Jahresrente in Empfang zu nehmen und die schriftliche Verpflichtung zur Erfüllung der ihm gestellten Bedingungen zu unterschreiben.

Er stellte sich denn auch pünktlich ein und begab sich nach Vollziehung der Formalitäten mit vierhundert Pfund in der Tasche und einem Schatzknecht der Befriedigung auf dem Gesicht in das Hotel des großen Wohlthäters, um demselben seinen freudigen Dank auszusprechen.

Lord Kingsdale sah gerade mit einem Freunde beim Frühstück. Er ließ den Hochbeglückten gar nicht erst zu Worte kommen, sondern sagte, dessen Dank abweisend: „Schon gut, schon gut, mein Lieber!“

Der glückstrahlende Koffelener empfahl sich daher unter tiefer Verbeugung wieder.

Was dessen Entfernung sagte der Lord zu seinem Tischgenossen: „Das Gesicht jenes Menschen verkürzt mein Einkommen um jährlich vierhundert Pfund.“

„Sie scherzen!“ „Nein, wahrhaftig nicht; es ist so.“ „Und weshalb?“ „Damit er mich nicht länger durch seinen Stand als Kutscher kompromittire. Ich suche den Kerl schon lange, denn er sieht meinem davongelaufenen Bruder so ähnlich, daß ich schon mehrmals hören mußte, ich ließe meinen jüngeren Bruder als Droschkenfahner fahren!“

**Das Hamburger Bier.** Im Jahre 1875 ließ Heinrich Knaust, Doktor beider Rechte zu Erfurt, fünf Bücher „von der göttlichen und edlen Gabe, der philosophischen, hochtheuren und wunderbaren Kunst Bier zu brauen“ in neuer Auflage erscheinen. Darin führte er alle in Deutschland gebräuten Biere auf. Als König der Weißbiere nennt er das Hamburger, von dem der Kardinal Rainmund sagte: „O wie gern wäre es Wein!“ Dieses Hamburger Weiß- oder Weizenbier rühmt er als überaus gesund und nahrhaft; es gibt gute und gesunde Feuchtigkeit, macht gut Gebälte, man kriegt auch davon eine schöne Farbe, denn man findet und sieht zu Hamburg täglich nicht allein gar schöne und feine Frauen und Jungfrauen, sondern auch gar herrliche und wohlgestaltete, feine Junggesellen und Männer.“ Dieses Bier wurde auch, mit freiescher Butter vermischt, als Heilmittel verwandt.

**Der gutmüthige Wirth.** Ga st (in einem Gasthause der sächsischen Schweiz): „Herr Wirth, Ihre Weefsteaks sind aber sehr klein, nehmen Sie mir das nicht übel.“—Wirth (freundlich lächelnd): „I bemahre! Wie werd' ich Sie denn das übelnehmen?“

**Gedankensplitter.** Die erste Liebe gleicht einem Gewitter im Frühling. Der Glücklich gibt keine Stunden. Schidial vieler Wäcker: heute modern, morgen in o bern.

Der Alkoholist nennt Offenheit Grobheit, der Alkoholist nennt Frohsinn Thorheit.

Wer kein Herz nicht zertreten sehen will, darf es Niemandem zu Füßen legen.

Witz und Witz, das reimt sich. Wie der Witz muß der Witz künden, sonst läßt sich Schlag aus kalt.

Ungehöriger Tadel schadet dem Charakter weniger, als falsches Lob.

Laßt machen Andere lustern.

Dobbin's Elektrische Seife ist, falls Ihr der Anweisung folgt, billiger als irgend eine andere Seife, die Ihr geschenkt erhaltet. Durch ihren Gebrauch spart Ihr Kleidungsstücke. Diese kosten mehr als Seife. In 1869 kostete diese Seife 20 Cents das Stück, jetzt könnt Ihr sie für 9 Cents haben. Sie ist aus denselben Bestandtheilen jetzt, wie damals zusammengesetzt und kostet weniger, als die Hälfte. Kauft sie von Eurem Grocer, braucht sie und erhaltet Eure Wäsche. Falls er sie nicht hat, weiß er, daß er sie von seinem Großhändler bekommen kann. Die echte hat unseren Namen auf dem Umschlag. Hüthet Euch vor Nachahmungen, es giebt deren viele.

**Die Erhaltung** der Kleider durch den Gebrauch von Dobbin's Elektrischer Seife ist seit einer Generation eine wohl anerkannte Thatsache. Dies ist nicht bloß Theorie, sondern absolut wahr. Ueberlegt Euch, ob Ihr lieber einen oder zwei Cents an Seife oder Dollars an Kleibern sparen wollt. Ihr könnt nicht Beides thun. Kauft Dobbin's Elektrische Seife und nicht auf jedem Umschlag den Namen von

Dobbin's Seifenfabrik Co., Nachf. von J. V. Graign & Co., Philadelphia, Pa.

**Wir brauchen Geld.**

um unsere Schulden zu bezahlen. Wir haben große Summen Geld ausstehen und Jedem ist es leicht, die paar Dollars, die er schuldet, zu bezahlen. Wenn 2000 Abonnenten nur ein Jahr schulden, so ist das ein Kapital von 4000 Dollars und wir können nicht so viel Geld ausstehen haben, denn wir sind nicht reich und müssen unsere Ausgaben regelmäßig bezahlen. Bedenkt, daß, wenn Alle pünktlich bezahlen, es Eurer Zeitung zu Gute kommt, die dann immer besser wird. Darum sendet Euer Rückständig ein und auch auf ein Jahr im Voraus; Ihr erhaltet dann eine Prämie.

Der Tagung der St. Joseph & Grand Island Bahn, mit Anschlag in Grand Island an den „Overland Rider“ der Union Pacific, macht die beste Zeit nach Denver, Cheyenne, Cadan, San Francisco, Portland und allen anderen westlichen Punkten.

**Spezial.** Die St. Joseph & Grand Island Bahn hat spezielle Ein-Weg- und Hin- und Retour-Billette zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.

**\$18.00 nach Portland.** Am 20. August werden die neuen Passagier-Karten der St. Joseph & Grand Island Bahn — \$25.00 erster Klasse, \$18.00 zweiter Klasse — nach Ogden und Salt Lake City, Utah; Helena, Mon.; Spokane, Wash.; Portland Ore., und allen zwischenliegenden Plätzen in Kraft treten.

Wegen Kaufmann werde man sich an den nächsten Agenten der St. J. & G. I., oder an E. W. Adair, Gen. Pass. Agent, St. Joseph, Mo.

Wir könnten die Qualität nicht verbessern, wenn Ihr das Doppelte bezöhtet. De Witt's Witch Hazel Salbe ist die beste Salbe, welche Erfahrung herstellen kann, oder die Welt kaufen kann. A. B. Buchheit.

**Turf-Exchange.** Das allbekannte und beliebte Vokal, wo man stets ein vorzügliches Glas Bier, sowie die feinsten Viquore und Cigaretten findet.

**Ertrafines Luch** und vorzommendbe Bedienung. Aug. Niess, Manager.

**DEXTER SHOE CO., Inc'n. Capital, \$1,000,000. BEST \$1.50 SHOE IN THE WORLD.** „A dollar saved is a dollar earned.“ This Ladies' solid French Dongola Kid Button Boot delivered from anywhere in the U.S., on receipt of Cash, Money Order, or Postal Note for \$1.50. Equals every way the boots sold in all retail stores for \$2.50. We make this boot ourselves, therefore we guarantee the fit, style and wear, and if any one is not satisfied we will refund the money or send another pair. Open Toe or Common Sense, widths C, D, E, & EE, sizes 1 to 9 and half sizes. Send your order, we will fit you. Illustrated Catalogue FREE.

**DEXTER SHOE CO., 143 FEDERAL ST., BOSTON, MASS.** Special terms to Dealers.

**Eisenbahn-Fabrypläne.** B. & M. Eisenbahn.

Passagierzüge nach dem Osten. No. 44, täglich, mit Ausnahme Sonntags 7:00 Morg. No. 42, täglich, 11:30 Morg.

Frachzüge nach dem Osten. No. 49, täglich, mit Ausnahme Sonntags 11:30 Morg. No. 40, täglich, 5:40 Nachm.

Passagierzüge nach dem Westen. No. 41, täglich, 7:30 Morg. No. 43, täglich, mit Ausnahme Sonntags 7:00 Morg.

Frachzüge nach dem Westen. No. 45, täglich, 6:55 Morg. No. 47, täglich, mit Ausnahme Sonntags 7:00 Morg.

No. 43 und 44 geht nicht weiter westlich als Grand Island. THOS. COMMON, Agent.

Alles Sprechen in der Welt überzeugt Euch nicht so schnell als ein Versuch von De Witt's Hazel Salbe für Verbrühungen, Brandwunden, Quetschungen, Haut-Affektionen und Hämorrhoiden. A. B. Buchheit.



**Neue Moden!**

**Neue Waaren**

zum Preise von alten, abgetragenen Schuhen!

Wer Einkäufe für Herbst und Winter machen will, sieht sich nach den besten „Bargains“ um.

**Wir offeriren Bargains**

in allen Arten von Fußbekleidung.

**Besichtigt unsere Waaren, ehe Ihr anderswo kauft!**

Ein ganz handgemachter kalblederner Stiefel zu \$2.75, der anderswo \$4.00 kostet. Ein solider Schul-Schuh zu \$1.00, der anderswo \$1.50 kostet!

N. B.—Mit jedem Paar Schulschuhe geben wir einen „Scholars Companion“ gratis.

**Yellow Front**

**Schuh-Handlung**

**Decatur & Beegle**

**Die**

**Spernhaus**

**Grocery**

ist der Platz, wo Ihr die besten

Groceries u. s. w. kaufen könnt

und zwar zu den niedrigsten

Preisen. Alle Arten Farmpro-

dukte stets an Hand.

**Freundliche und reelle**

**Bedienung**

findet daselbst ein Jeder.

Farmer, bringt Eure Produkte

dorthin, Ihr erhaltet stets den

höchsten Marktpreis und die

Waaren die Ihr erhaltet, sind die

besten, auch könnt Ihr Euch da-

rauf verlassen, volles Maß und

Gewicht zu erhalten.

Um Eure werthe Kundschafft

bittet

**C. F. Haack,**

Eigentümer.